Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 2 (1780)

Heft: 20

Artikel: Nachtrag zu dem Aufsatz von Maykäfern im 13. 14. und 15ten Stück

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543794

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berkäufern von Lindau kaussen, und euch von ihnen so schinden lassen musset. Er machet nachdem er sein Korn und Heu eingesammlet seine Nechuung, wie viel Vieh er zu überwintern im Stande sene, wenn er sindet, daß er nicht zu viel Heu damit zu süttern habe, stellt er das überstüßige Vieh ab. Machet es auch so, ihr lieben Leute, es ist ia besser und bringt mehr Nutzen wenig Vieh unterhalten und wohl gehalten, als den Ehrzeit haben, viel Vieh im Stalle zu besitzen, schlecht gefüttert wie die eurigen sind; wiederum ein thörichter Gebrauch in diessem wunderbaren Lande. Sehet ihr nicht, dieses ist das eine Verderben eurer Haußhaltungen, und dann ——

Bauer. (fällt ihm in die Nede) Ja, ja, das ist alles gut, aber es ist schon spåt, es nachtet, und ich muß auch zu Nacht essen, meine wartet auf mich. Gute Nacht, Landsmann, schlafet wohl! (Im Weggeben) Der vermaledente Schwäher, daß ich dech seiner einmal los bin!

Machtrag zu dem Aufsatz von Maykafern im 13. 14. und 15ten Stück.

ie Käfer sind bei ums am Abend vor dem ersten Man n. Z. angekommen. Ich hab ihren Aufflug aus der Erde 4 bis 5 schöne Abende nach einander beobachtet, und dieses Aussteigen geschah genau um die gleiche Zeit etwas vor 8 Uhr, wo sie ihren Flug meistens alle nach der gleichen Richtung nehmen; solches dauerte etwann eine Viertelstunde, vorher sahe man keine, und später hatten sie sich schon auf die Bäume vertheilt. Sie waren riemlich

siemtlich zahlreich, doch giebt es Jahre, wo sie noch häufiger sind. Kirschen, Pflaumen und Zwetschgen leiden unter den jahmen Baumen am meisten, dann auch die Alerfelbaume; sie fressen Blatter und Bluthe ab; auch verschonen sie die Rusbaume nicht, und greiffen die Weinreben an. Die Eichen fressen sie rein ab, dann die Buchen, und besonders auch die Lerchbaume. Ich kann nun aus der gemachten Arobe versichern, daß das Raus chern weder mit Schwefel, noch mit flinkenden Sachen, weder bei Tage noch Nachts nichts hilft, indem sie sich davon nicht abhalten lassen. Man hat in unserer ganzen Gegend das Schütteln derselben angeordnet, und es sind ihrer sicher eine ungählbare Menge ausgerottet worden, doch sollte dieses Schütteln immer gleich in den ersten Tagen ihrer Ankunft vorgenommen, und wenigstens die halbe auf eine Haushaltung gesetzte Portion in denen 6 oder 8 Tagen geliefert werden. Sie fallen zu jeder Zeit des Tages gerne, fliegen aber auch bei hellem Sonnenschein leicht wieder auf, wenn man sie nicht geschwind in Sacke sammelt. Die Mannchen find die ersten welche auffliegen, ihre Angahl scheinet stärker, als der Weibchen ihre zu fenn; diese verkriechen sich gerne im Grafe, weswegen man fleißig nachsuchen muß, damit man nicht meistens nur Mannchen erhasche. Man muß sie nicht lebendig aufbehalten wollen, besonders nicht in Gaden, wo sie Löcher durchfressen. Die Hüner, wenn man sie ihnen vorwirft, verzehren sie begierig, man sagt aber, daß ihre Eper nicht schmackhaft davon werden. Mochte man nur auf die Vertilgung der Engeriche eben so bedacht seyn, und in diesem Fleiße einige Jahre fortfahren, man würde ohne anders die gute Wirkung davon mit Freuden bemerken konnen.

21. . . n.

Physikalische